

Max Dauthendey (1867-1918)

## Die Leiern der Wollust

In kleinen Cafés, hinter farbigen Scheiben, ist ein Treiben von Kastagnetten und Tamburinengeklingel  
Und vom Getingel der Silber- und Glasperlenketten an fetten, üppigen Frauen,  
Die sich aufgestellt, wie fleischige Pflanzen, die sich im Blauen aufbauen  
Und sorglos und ohne Gedanken für die vier Winde tanzen.

- 5 Von ihren Gesichtern fiel Schleier und Binde, und doch sind sie nur wie lächelnde Blinde  
Und stehen da zur irdischen Feier fürs Blut und sind der Wollust Leier  
Und tun den Fingern der Männer gut, die, ohne nach Herzen zu fragen,  
Versteckt wie die Wilddiebe, lüstern und schonungslos jagen.  
Wie den Hengsten die Nüstern zittern, wenn sie die Stuten wittern,
- 10 So drängen sich unter Flüstern, zwischen roten düstern Feuern, zwischen Häuserschatten und Mond,  
Die Männer in Massen hin in den Gassen und zwischen Gemäuern.  
Es ist ein Kichern und Fassen, und gelassen in den Fensterbogen wogen die Busen der Frauen,  
Und auf den Treppen, an jedem Haus, sitzt, in hellen Kleidern, Schar bei Schar,  
Sieht unverlegen und klar hinaus und hält geöffnet zur Wollust Busen und Haar.

(172 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dauthend/geflerde/chap015.html>